

# Unsere Heimatfreunde [...]

Autor(en): **Zihlmann, J.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **32 (1974)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*Liebe Heimatfreunde,*

die Liste der Wünsche und Anliegen, die uns im Interesse der Kultur unserer Gegend beschäftigen, ist immer noch lange. Wir rechnen auch gar nicht damit, dass wir eines Tages wunschlos und ohne Anliegen dastehen werden, denn es ist dafür gesorgt, dass die alten Probleme durch neue abgelöst werden.

Ein wenig Freude und Genugtuung dürfen wir aber doch empfinden, wenn wir feststellen, dass sich manches geändert hat, das wir vor wenigen Jahren noch beinahe für unmöglich hielten. Man ist in weiten Kreisen für Dinge, die bisher nur denjenigen beschäftigten, den man mit dem unschönen Wort Schützer bedachte, hellhöriger und feinfühlicher geworden. Es dämmert langsam, dass man unserer Umwelt nicht rücksichtslos Erträge abfordern kann. Nachdem die Vorstellung vom grenzenlosen Wirtschaftswachstum sichtlich am Erblassen ist, beginnt man sich auf Dinge zu besinnen, die man bisher gerne den sogenannten Idealisten überlassen hat. Hoffen wir, dass es weiterdämmert. Vielleicht bricht eines Tages doch noch die vollendete Überzeugung durch, dass wir für die Gestaltung der Zukunft die in der Vergangenheit geschaffenen Werte dringend nötig haben und dass wirtschaftliche Entwicklung — ich denke auch an Regionalplanung — ohne Rücksicht auf Kultur sich als Fehlgriff erweisen müsste.

Der Europarat fordert sogar «eine Zukunft für unsere Vergangenheit» und erklärt das Jahr 1975 zum Europäischen Jahr für Heimatschutz und Denkmalpflege. Wir möchten hoffen, dass auch unsere Region etwas dazu beizusteuern hat, wer weiss, vielleicht sogar ein neuerstehendes Schloss oder zwei. Sicher aber werden wir im Luzerner Hinterland bald den schönsten Dorfplatz weit und breit haben. Mit der Rekonstruktion der «Wölfen» in Luthern geht ein Werk der Vollendung entgegen, das ganz in der Linie der Empfehlungen für das Europäische Jahr für Heimatschutz und Denkmalpflege liegt; ein geschlossenes Dorfbild von seltener Eindrücklichkeit ersteht in seiner alten Schönheit. Hoffen wir, dass wir im Laufe des kommenden Jahres noch von weiteren mutigen Taten berichten können. Liebe Heimat-

freunde, wenn Ihr unbedingt wissen wollt, was ich als Erstes empfehlen würde: die Restauration des prächtigen Landvogteischlosses in Willisau. Schön wärs!

Ob all der Sorge um die für jedermann erkennbaren Denkmäler vergangener Kultur, dürfen wir aber die Zeugnisse der Vergangenheit, die als Urkunden, Rödel, Urbare usw. in unseren Archiven liegen, nicht vergessen. Wir wissen viel zu wenig über die Geschichte unserer Gegend, vor allem über die Siedlungsgeschichte. Und was wir wissen, ist oft ungenau, ist häufig Klischeevorstellung, die aber immer noch weitergelehrt wird. Wir brauchen dringend junge Wissenschaftler, die erforschen, wie unsere Dörfer und Gemeinden entstanden sind, wie sich das Rechtsleben im Alltag von Dorf und Hof abspielte usw. Es ist sehr zu hoffen, dass wir im Kanton Luzern bald unsere eigene Hochschule haben werden. Mit dieser Hoffnung verbinden wir nämlich die andere, dass aus der Luzerner Hochschule die eigentliche Erforschung der Luzerner Landschaft hervorgehen wird.

\* \* \*

Die Berichterstattung über das abgelaufene Vereinsjahr umfasst den Zeitraum vom Redaktionsschluss im Sommer 1973 bis zu demjenigen des Jahres 1974.

An erster Stelle steht — wie jedes Jahr — die zur Tradition gewordene Burgenfahrt. Auch diesmal ist darüber nur Rühmenswertes zu berichten. Die Schar der Heimatfreunde, die mit Freude an der jährlichen Burgenfahrt mit dabei sind, wird immer grösser. Was uns besonders freut, ist die Teilnahme vieler Junger. Hoffentlich gehen aus den Reihen dieser jungen Leute diejenigen hervor, die eines Tages das Schifflein der Heimatvereinigung steuern werden. Unsere Fahrt führte uns diesmal nach Burgdorf, wo wir im Schloss das hochinteressante und sehr gepflegte Museum besuchten. Anschliessend statteten wir der Heimat Jeremias Gotthelfs einen Besuch ab. Die Stunde in Lützelflüh mit der Einführung in das Wirken Gotthelfs durch Pfarrer Hans Künzi darf wohl als Höhepunkt des Tages gewertet werden. Leider kam dann der Besuch der Burgruine Grünenberg bei Melchnau, den unser Freund Hans Marti eingehend vorbereitet hatte, etwas zu kurz. Das Zföifi im «Löwen» in Grossdietwil mundete herrlich.

Mit dem Wiggertaler Heimattag, der am 9. Dezember 1973 in Grosswangen hätte durchgeführt werden sollen, hatten wir Pech. Die Veranstaltung musste wegen dem verhängten Sonntagsfahrverbot abgesagt werden. Ort der Durchführung und Programm werden unverändert für den Heimattag 1974 übernommen.

Dagegen konnte die Wanderausstellung der Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte ihre Tournee im Gebiete unserer Heimatvereinigung antreten und programmgemäss beenden. Sie wurde mit Rücksicht auf den im untern Teile des Wiggertales bevorstehenden Nationalstrassenbau veranstaltet und hatte

den Zweck, die Bevölkerung auf mögliche urgeschichtliche Funde aufmerksam zu machen.

Dass wir auch im Jahre 1973 wieder unsere «Heimatkunde des Wiggertales» herausgegeben haben, versteht sich von selbst. Sie hatte einen respektablen Umfang und enthielt das Register für die Jahrgänge 26—30. Wir durften dafür recht viel Anerkennung von berufener Seite entgegennehmen.

Im August 1973 fand in Dagmersellen eine Sitzung des Gesamtvorstandes statt, an der statutengemäss Rechnung abgelegt wurde. Der von unserem Kassier Guido Zihlmann tadellos erstellte Jahresabschluss weist einen Vorschlag von Fr. 2943.68 auf.

Im Frühling 1974 wurde die ebenfalls bereits zur Tradition gewordene Aktion «Häb Sorg zur Heimet» durchgeführt. Die sehr schönen und wohlfeilen Burgenkarten fanden überall guten Anklang.

Anlässlich einer Vorstandssitzung durften wir als Gast Herrn Dr. André Meyer, Denkmalpfleger des Kantons Luzern, begrüßen, an einer andern Sitzung Herrn Professor Dr. G. Boesch, Schloss Heidegg. Wir freuen uns, mit kompetenten Fachleuten engen Kontakt zu haben.

Grossen Wirbel und recht viel Unbehagen im Volk hat im Herbst 1973 eine Pressemitteilung ausgelöst, die von einem geplanten «Mini-Europa» auf dem sogen. Raffinerieland im Hostris berichtete. Nachdem der Vorstand der Heimatvereinigung immer wieder Anfragen erhielt, wandten wir uns mit der Bitte um nähere Orientierung an die Indimma Entwicklungs-AG (Hr. Dr. Hans W. Kopp). Auf unsere Anfrage vom 19. November 1973 haben wir endlich am 10. Juli 1974 einen Antwortbrief erhalten, dem aber nichts für uns Wesentliches oder Neues zu entnehmen ist. Wir behalten uns selbstverständlich vor, auf die Angelegenheit zurückzukommen und hoffen, dass in Zukunft auch die Heimatvereinigung Wiggertal die Ehre hat, von den Mini-Europa-Planern rechtzeitig orientiert zu werden.

Mit Genugtuung konnten wir davon Kenntnis nehmen, dass das Stoss-Chäppeli in Hüswil, für dessen Wiedererstehen wir uns eingesetzt hatten, neu errichtet wurde und dass sogar ein altes Bild wieder seinen ursprünglichen Ehrenplatz erhalten wird. Nicht minder Freude bereitet uns die Nachricht, dass in Willisau eine Kreuzigungsgruppe aus der Kapelle zum Elenden Kreuz, die 1848 abgebrochen wurde, restauriert und in der neuen Friedhofhalle der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden soll.

Gettnau, Juli 1974

Euer Präsident: J. Zihlmann